

hoher Prozentsatz

Schule	%
Ostpreußenstraße (Denning)	5,1
Südliche Auffahrtsallee	4,2
Weißenseestraße	4,1
Führiehstraße (Ramersdorf)	4,1
Leipziger Straße (Moosach)	3,9
Forellenstraße (Trudering)	3,8
Turnerstraße (Waldtrudering)	3,4
Dom-Pedro-Platz (I)	2,7
Schussenriederstraße (Lochhausen)	2,7
Columbusstraße	2,6
Außere Feldmochinger Straße	2,4
Hirschbergstraße	2,4
Berg-am-Laim-Straße	2,4
Winthirplatz	2,4
Institutsstraße (Pasing)	2,4
Klenzestraße	2,3
Dom-Pedro-Platz (II)	2,3

Warum fast 1100 Schüler mit ihren Leistungen so weit unter den Durchschnitt ihrer Klasse herabgesunken sind, daß an ein Aufholen nicht mehr gedacht werden konnte, ist in den letzten Spalten der Tabelle angegeben. Natürlich ist eine derartige Gruppierung subjektiv gefärbt, weil auch der erfahrene Schulmann die Frage, warum ein Kind versagt hat, nicht immer mit Sicherheit beantworten kann. Bei 714 Schülern (65%), die 1952/53 das Klassenziel nicht erreicht haben, ist

Talentlosigkeit ausschlaggebend gewesen, worunter auch alles zu verstehen ist, was die Fachleute je nachdem als Minderveranlagung, Funktionsuntüchtigkeit usw. bezeichnen. 121 Kinder (11%) haben den notwendigen Fleiß vermissen lassen und 156 (14%) konnten nach längerer Krankheit den Anschluß an den Leistungsstand ihrer Klasse nicht mehr finden. In genau 100 Fällen (9%) haben die Schulleitungen „sonstige Gründe“ angegeben. Wer diese Gruppe weiter zergliedern will, wird an Wohnungsnot, zerrüttete Ehen, Unverständnis der Eltern für die Arbeit der Schule und andere Ursachen des Versagens zu denken haben. Interessant ist die Feststellung, daß 1936/37 bei einer ähnlichen Befragung fast genau die gleichen Hundertsätze ermittelt wurden: Talentlosigkeit 66%, Trägheit 10%, Krankheit 17% und sonstige Gründe 7%. Hinsichtlich der ausgesprochenen Schulversager hat sich also offensichtlich in den letzten 1½ Jahrzehnten an unseren Münchener Volksschulen nicht viel geändert, obwohl im übrigen die Begabungsunterschiede innerhalb der einzelnen Schulklassen wesentlich größer geworden sind. Dr. Schm.

Viehbestände in München werden immer kleiner

Das ständige Anwachsen der Münchener Bevölkerung bedingt eine Ausdehnung des „Häusermeeres“ sowie der Gebäude- und Hofflächen, die in der Regel nur auf Kosten der bisher noch landwirtschaftlich genutzten Fläche möglich ist. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn damit auch die Viehbestände im Stadtkreis von Jahr zu Jahr immer geringer werden. Bei der am 3. Dezember 1953 durchgeführten Viehzählung konnten im Stadtgebiet noch folgende Viehbestände festgestellt werden:

(s. nebenstehende Tabelle)

Die letzte Zählung hat bei den Pferdebeständen annähernd den gleichen Rückgang wie im Vorjahre ergeben (von 1951 auf 1952 Abnahme 78 Pferde = 3,5%, von

Viehbestände in München¹⁾

Tierart	Dez. 1953	Dez. 1952	Dez. 1947	Dez. 1938 ²⁾
Pferde ..	2 059	2 131	3 927	3 727
Rindvieh	5 101	5 186	5 589	4 806
Schweine	8 049	8 176	5 375	8 655
Schafe...	5 100	5 772	5 333	8 001
Ziegen ..	2 084	2 423	3 866	2 397
Federvieh	132 544	127 751	72 907	108 516
Bienen-völker ..	5 205	5 400	3 731	3 013

¹⁾ Ohne die jeweils im Schlacht- und Viehhof vorhandenen Tiere. — ²⁾ Ohne die später eingemeindeten Vororte Aubing und Langwied.

1952 auf 1953 72 Pferde = 3,4%). Dieser Rückgang mag gering erscheinen; zieht

man aber in Betracht, daß in der Zahl 2059 etwa 900 Rennpferde und annähernd 400 Pferde in nicht landwirtschaftlichen Unternehmungen und Betrieben (z. B. Brauereien, Fuhrunternehmen, Reitinstitute, Zirkus Krone, berittene Polizei usw.) enthalten sind, so bleibt für die Landwirtschaft noch ein Bestand von ca. 750 Pferden. Da jedoch die Zahl der Rennpferde gegenüber dem Vorjahre wieder angestiegen und die Zahl der Brauerei- usw. Pferde unverändert geblieben ist, muß der tatsächliche Rückgang der in der Landwirtschaft verwendeten Pferde noch größer gewesen sein, als in der letzten Vergleichszahl zum Ausdruck kommt. Die Zugmaschine scheint in der Landwirtschaft doch rentabler zu sein als das Arbeitspferd. Dies ergibt sich schon daraus, daß vor allem die größeren landwirtschaftlichen Betriebe vielfach überhaupt keine Pferde mehr besitzen.

Auch im allmählichen Rückgang der Rinderzahlen beginnt sich die Minderung der Futtergrundlage anzuzeigen. In den letzten Jahren konnten die Münchener Landwirte ihre Rindviehbestände durch äußerste Ausnutzung der Bodenflächen vor weiterem Absinken bewahren, nun läßt sich aber ein Rückgang nicht mehr vermeiden. Gegenüber dem Vorjahre wurde bei der Viehzählung zwar nur eine Abnahme von 85 Rindern (1,6%) festgestellt, doch muß in der nächsten Zeit mit größeren Abgängen gerechnet werden, nachdem bei der Vorerhebung zur diesjährigen Bodenbenutzungserhebung die landwirtschaftliche Nutzfläche wesentlich geringer herauskam.

Entsprechend der Abnahme bei den Rindern hat sich auch die Zahl der Rindviehhalter von 656 auf 615 vermindert. Es treffen jetzt auf einen rinderhaltenden Landwirt im Durchschnitt 8,3 Stück Rindvieh bzw. 6 Milchkühe.

Die im Vorjahr begonnene rückläufige Bewegung der Schweinebestände hat sich im abgelaufenen Jahre fortgesetzt. Bei unverändert gebliebener Zahl der Schweinehalter (1060) sank die festgestellte Schweinezahl um 127 (1,6%) auf 8049. Wenn auch in den Großstädten die Mästereien durch Verwertung von Speiseabfällen

Geflügelbestände in München

Stadtbezirk	Geflügelbestand im		Veränderung
	Dez. 1953	Dez. 1952	
1-16 Innenbezirke			
i. w. S.	2 329	2 556	— 227
17 Obergiesing	2 647	3 000	— 353
18 Untergiesing, Harlaching	3 596	3 470	126
19 Sendling, Neuhof.	917	915	2
20 Westend	156	411	— 255
21 Neuhausen	421	421	181
22 Schwabing-Ost, Freimann	5 582	4 531	1051
23 Nymphenbg., Gern	2 387	3 036	— 649
24 Thalkirchen, Obersendling, Forstenried	7 080	6 756	324
25 Laim	3 135	4 166	— 1031
26 Schwabing-West.	109	139	— 30
27 Schwabing-Nord, Milbertshofen ...	8 158	9 572	— 1414
28 Moosach	5 739	6 470	— 731
29 Bogenhausen, Oberföhring, Daglfing	9 686	8 326	1360
30 Ramersd., Perl.	7 767	7 715	52
31 Berg am Laim	4 878	4 423	455
32 Trudering	11 983	11 131	852
33 Feldmoching, Ludwigsfeld	10 293	7 908	2385
34 Mittersendling ...	3 820	3 960	— 140
35 Pasing	3 836	3 575	261
36 Solln	3 176	3 174	2
37 Obermenzing	3 860	4 139	— 279
38 Allach, Unterm. ...	10 743	10 239	504
39 Aubing	7 913	7 768	145
40 Langwied	7 450	5 711	1739
41 Großhadern	4 883	4 420	463
Stadtkr. München	132 544	127 751	4793

nicht immer auf das Vorhandensein von Grund und Boden angewiesen sind, so macht sich nun doch auch in der rückläufigen Schweinezahl das ständige Absinken der natürlichen Futtergrundlage bemerkbar.

Trotz staatlicher Förderung ist es bisher nicht gelungen dem auffälligen Rückgang der Schafbestände in Bayern Einhalt zu gebieten. Im abgelaufenen Jahre sank ihre Zahl wiederum um 14,3% auf 312 000 Tiere, das ist der tiefste Stand, der jemals in der Geschichte der bayerischen Schafzucht erreicht wurde. Wenn schon im Land als Ganzem die Schafzucht gefährdet ist, kann das Gebiet um die Großstädte nicht ausgenommen sein. In München war von der Zählung 1952 auf 1953 wieder ein Rückgang um 11,6% auf 5100 Schafe festzustellen. Wie im Land ist der Grund dafür die fortdauernde Dezimierung der Weideflächen.

An der Ziegenhaltung ist das Interesse seit der Währungsreform immer mehr geschwunden. Bei der letzten Zählung konnte eine Abnahme um 14% auf 2084 Ziegen ermittelt werden. Damit hat ihre Zahl den bisher niedrigsten Stand erreicht.

Im Gegensatz zu den übrigen Nutztieren weisen die Bestände bei Geflügel ein leichtes Ansteigen um 3,8% auf 132544 Stück Federvieh auf. Während in den Innenbezirken die Geflügelhaltung vielfach aufgegeben wird, aus Platzmangel oder auch der Unannehmlichkeiten wegen,

vermehrt sich das Federvieh in den Außen- und Randbezirken. Die größte Zunahme findet man in den Gegenden, in denen die meisten Kleinsiedlungen und Einfamilienhäuser erstehen. Das wirtschaftliche Moment der verhältnismäßig hohen und vor allem stabilen Eierpreise scheint die Aufwärtsentwicklung der Geflügelzucht auch am Rande der Großstadt zu stützen. Die Beteiligung der Stadtbezirke an den Münchener Geflügelbeständen zeigt die Übersicht auf Seite 75 oben.

Kü

Zum Vollzug des Gesetzes zu Art. 131 GG

Nach § 81 der Neufassung des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Art. 131 des Grundgesetzes fallenden Personen vom 1. September 1953 mußten sich die noch nicht entsprechend wiederverwendeten „131er“ bis zum 31. Dezember 1953 bei der für den Wohnsitz zuständigen Meldestelle melden. Die Frist war eine Ausschußfrist. Während die 1. und 2. Meldeaktion (siehe „Münchener Statistik“ 1951, Nr. 10) vornehmlich auf die Vorbereitung der Unterbringung abgestellt war, diente die zuletzt angeordnete Aktion dazu, dem Gesetzgeber, den für Unterbringung oder Versorgung zuständigen Stellen und Dienstherren sowie den Rentenversicherungsträgern eine abschließende Übersicht über den noch in Betracht kommenden Personenkreis — verdrängte Angehörige des öffentlichen Dienstes einschl. der Angehörigen aufgelöster Dienststellen (Kapitel I des Gesetzes) und „sonstige“ Angehörige des öffentlichen Dienstes (Kapitel II) — zu vermitteln.

Während sich die unter Kapitel II fal-

lenden Personen, nämlich die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die ihr Amt, ihren Arbeitsplatz oder ihre Versorgung aus anderen als beamten- oder tarifrechtlichen Gründen verloren haben, bei ihrer letzten oder der Nachfolgedienststelle bzw. Versorgungskasse formlos zu melden hatten, mußten sich die unter Kapitel I fallenden verdrängten Angehörigen des öffentlichen Dienstes und Angehörigen aufgelöster Dienststellen bei den hierfür bestimmten Meldestellen mittels vorgeschriebener Melde- und Personalbogen melden. Bei den Angehörigen der Bahn, Post, Wasserstraßenverwaltung, Zoll- und Monopolverwaltung, des auswärtigen Amtes, der Arbeitsverwaltung und den bei Obersten Bundesbehörden nicht entsprechend Wiederverwendeten waren dies die Fachverbände, im übrigen die für den Wohnsitz zuständigen Kreisverwaltungsbehörden (Landratsamt oder Stadtrat). Für den Stadtkreis München wurde, wie bereits bei den früheren Meldeaktionen, das Statistische Amt der Stadt als Meldestelle bestimmt.